

Förderinitiative für die Versorgungsforschung zum Post-COVID-Syndrom

Projekt „ASAP – Assistierter Sofortiger Augmentierter Post-/Long-COVID Plan“

Das Projekt unter Leitung der Dr. Becker Klinikgesellschaft mbH & Co. KG zielt auf eine gestufte, sektorenübergreifende Versorgung von Patienten mit Post-COVID-Syndrom (PCS) ab. Im Rahmen der Umsetzung soll für Erwachsene im Erwerbsalter ein Behandlungspfad entwickelt werden, der folgende aufeinander aufbauende bzw. komplementäre, sektoren- und disziplinübergreifende Versorgungskomponenten umfasst:

- **Niedrigschwelliges Screening:** Potenzielle Patienten sollen durch ein niedrigschwelliges Screening mittels Fragebogen entweder über den Hausarzt bzw. Facharzt, über Post-COVID-Ambulanzen oder über eine regional auf Bayern ausgerichtete Social-Media-Kampagne erreicht werden. So sollen insbesondere jüngere Patienten angesprochen werden, die möglicherweise nicht umfassend in eine der bisher bestehenden Versorgungsstrukturen aus COVID-Ambulanzen und regelmäßiger hausärztlicher Versorgung eingebunden sind oder nach einer milden COVID-19-Infektion unerkannt an Post-COVID leiden. Der Fragebogen kann von den Patienten eigenständig oder begleitend durch einen niedergelassenen Arzt befüllt und ausgewertet werden – eine anschließende Weiterleitung der erhobenen Daten an eine koordinierende Einheit (Lotsen) ist ebenfalls vorgesehen und stellt die umfassende Begleitung sicher.
- **Interdisziplinäres Assessment:** Bei Hinweisen auf Vorliegen eines PCS schließt sich ein dreitägiges, interdisziplinäres Assessment in einer stationären Rehabilitationseinrichtung an. Hierbei erfolgen eine fachärztliche Anamnese und Befunderhebung sowie weiterführende Assessments, z. B. aus den Bereichen Psychologie, Physiotherapie oder Ergotherapie. Die sich daraus ergebenden Empfehlungen werden in einem Behandlungsplan zusammengefasst, mit dem Patienten unter Einbezug des Lotsen (s. u.) besprochen und anschließend dem betreuenden, ambulanten Arzt zur Verfügung gestellt. Somit erfolgt eine koordinierte, ganzheitliche Behandlungsplanung. Im Rahmen des Entlassmanagements findet die Verordnung von notwendigen Heil- und Hilfsmitteln statt, sofern notwendig.
- **Persönlicher Lotse:** Aufgabe des Lotsen ist es, das interdisziplinäre Assessment zu terminieren, als Ansprechpartner sowohl für Patienten, als auch Leistungserbringer zur Verfügung zu stehen, den Versorgungsprozess (aus dem ambulanten Sektor über das stationäre Assessment in die rehabilitative Versorgung) zu steuern, auf Basis des Behandlungsplans die weitere (Heilmittel-)Versorgung unterstützend zu steuern und die zielgerichtete Koordinierung aller Leistungserbringer zu gewährleisten. Weiterhin sollen ergänzende regelmäßige Screenings durchgeführt werden, um ggf. frühzeitig weitere Diagnostik zu initiieren sowie mögliche Selbsthilfensätze zu ermitteln. Er steht hierfür in regelmäßigem Kontakt mit dem Patienten.

- **Digitale Therapieangebote:** Während des gesamten Behandlungspfades kann der Patient digitale Therapie- und Schulungsangebote nutzen, die im Rahmen des Projektes entwickelt werden und neben dem Selbstmanagement beispielsweise das Training von Ausdauer oder Entspannungsübungen zum Inhalt haben. Hierdurch soll neben der Überbrückung möglicher Wartezeiten auch eine angemessene Unterstützung in ländlichen Gebieten gesichert werden.

Ziel ist die nachhaltige und ganzheitliche Behandlung sowie Unterstützung von Patienten mit einem diagnostizierten Post-/Long-COVID-Syndrom zur Vermeidung von Langzeit-Erkrankung und Chronifizierung. Das Projekt wird seitens der Jacobs University Bremen wissenschaftlich begleitet und evaluiert, um beispielsweise einen Effekt auf die Symptomreduktion objektiv messbar zu machen.

Weiterhin ist die Dissemination der Forschungsergebnisse sowohl durch Publikationen in Fachzeitschriften, Vorträge auf Fachkongressen, als auch durch Öffentlichkeitsarbeit geplant. Durch ein „White Paper“ zur Diagnostik und Versorgung und ein Manual für die Lotsen soll der Transfer in die Praxis gefördert werden. Dieses richtet sich an verschiedene Stakeholder, wie z. B. Rehabilitationseinrichtungen, Sozialversicherungsträger sowie Ärzte oder Therapeuten, und soll unter anderem auch in Form von Informationsveranstaltungen vorgestellt werden.

Das Projekt umfasst einen Zeitraum vom 15.12.2021 bis voraussichtlich zum 31.03.2023 und wird im Rahmen der bayerischen Förderinitiative Post-COVID-Syndrom mit bis zu 558.824,15 € gefördert.

Stand 17.01.2023